

In den Tod getrieben

Vor 40 Jahren starb Klaus-Jürgen Rattay im Zuge eines Polizeieinsatzes gegen Hausbesetzer in Westberlin. Von Matthias Reichelt



ANN-CHRISTINE JANSSON/WWW.JANSSON-PHOTOGRAPHY.COM

Bei einer Demonstration gegen die Räumung der besetzten Häuser, von der Polizei abgedrängt, erfasst ein Bus den 18-jährigen Demonstranten Klaus-Jürgen Rattay und schleift ihn zu Tode: Am Unfallort in der Potsdamer Straße, 22.9.1981 (oben)

Klare Fronten: Hausbesetzer und Polizei bringen sich in Stellung für den folgenschweren Einsatz, 22.9.1981 (rechts)

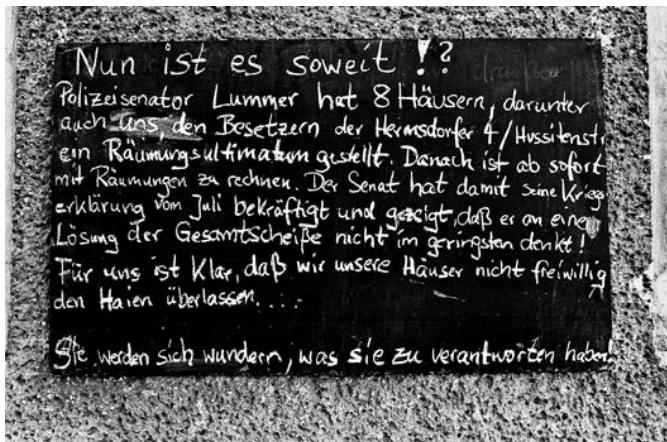
Hausbesetzungen haben eine lange Tradition in Berlin. Anfang der 1970er Jahre wurden das Bethanien und das Georg-von-Rauch-Haus durch Besetzung gerettet. 1973 folgte das Tommy-Weisbecker-Haus, das bis heute schräg gegenüber der SPD-Partezentrale durch seine phantastische Wandmalerei auf sich aufmerksam macht. Die Gründe für die Besetzungen waren vielfältig. Neben dem Wunsch nach selbstbestimmten Lebensformen stand an erster Stelle der Mangel an preiswertem Wohnraum. Ende der 1970er Jahre war das besonders skandalös, weil viele Häuser, vor allem in Kreuzberg, aber auch in anderen Bezirken, leer standen. Das hatte spekulative und städteplanerische Gründe, da damals die absurd Idee einer »autogerechten« Stadt umgesetzt werden sollte. Für Kreuzberg war eine – teilweise erfolgte – Kahlshlagsanierung vorgesehen. Ironie der Geschichte: Dass überhaupt so viele alte Gebäude überlebt haben, die heute Objekte von Spekulation sind, ist den Hausbesetzern zu verdanken.

Auf dem Höhepunkt der Bewegung zwischen 1980 und 1984 fanden ca. 200 Hausbesetzungen statt, die in der Bevölkerung auf große Sympathie stießen. Nachdem der SPD-geführte Senat unter Dietrich Stobbe aufgrund des Garski-Skandals im Januar 1981 abgedankt hatte, amtierte kurze Zeit

Hans-Jochen Vogel (SPD) als Regierender Bürgermeister und etablierte die »Berliner Linie«. Sie sah vor, dass neubesetzte Häuser innerhalb von 24 Stunden zu räumen seien, aber mit den Bewohnern der bereits besetzten Häuser über eine Legalisierung verhandelt werden sollte, was letztlich zu einer Spaltung der Bewegung führte. Nach den Wahlen im Mai 1981 stellte die CDU zum ersten Mal in der Nachkriegsgeschichte mit Richard von Weizsäcker den Regierenden Bürgermeister, während der am rechten Rand der CDU angesiedelte Heinrich Lummer Innensenator wurde. Am 22. September 1981 ließ dieser acht Häuser räumen, vier davon in Schöneberg in der Bülowstraße 89 und der Winterfeldtstraße 20/22/24. Nach der Räumung hielt Lummer in der Bülowstraße 89 eine Pressekonferenz ab und zeigte sich in Siegerpose auf dem Balkon.

Viele Menschen protestierten lautstark gegen die Räumungen und wurden von der Polizei mit Schlagstöcken in den fließenden Verkehr der Potsdamer Straße abgedrängt. Dabei geriet der 18jährige Klaus-Jürgen Rattay unter einen BVG-Bus, der ihn von der Bülowbrücke bis vor die Commerzbank mitschleifte, wo er noch am Unfallort starb. Sein Tod führte unter großer Anteilnahme der Anwohner zu Trauerbekundungen am blumen geschmückten Unfallort und zu vielen spontanen Demonstrationen am Abend und in der Nacht.





MICHAEL KIPP/UMBRUCH BILDARCHIV



MATTHIAS REICHLT/IMAGO IMAGES BILDQUELLE



PETER HOMAN/GEGENSTAND BILDARCHIV

»Unsere Häuser nicht freiwillig den Hainen überlassen«: Kampfansage an Innensenator Heinrich Lummer einen Tag vor der Räumung (oben links)

Nach der Räumung. Das Haus in der Schöneberger Bülowstraße, 22.9.1981 (oben rechts)

Demonstration in Berlin-Schöneberg am Abend des Todes von Klaus-Jürgen Rattay, 22.9.1981 (links)

Der rechte Knüppel-aus-dem-Sack-Senator Heinrich Lummer auf dem Weg zu seiner Pressekonferenz im geräumten Haus in der Bülowstraße 89 (22.9.2021)



KONRAD ZEGRICHT/BIE-MILLANEZ/IDPA



WOLFGANG DUERR/AFLO/UMBRUCH BILDARCHIV